Ökumenischer Gottesdienst im Rahmen des ökumenischen Kanzelringtausches am 06.02.2021 in St. Paulus. Dieses Jahr beschäftigen uns Texte aus dem Buch Daniel.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Die Freude, der Friede und die Gnade unseres liebenden Gottes sei mit uns allen.
Gemeinde: Amen.

Eröffnungsgebet:
Wir stehen vor Dir, Gott, mit beiden Beinen fest auf dem Boden und doch aufrecht, ausgestreckt zwischen Erde und Himmel, zwischen dem, was uns im Alltag bewegt und der Botschaft des Glaubens.
Wie in einem Spiegel sehen wir uns, wenn wir vor dir stehen und sehen, wie wir geworden sind. Menschen, die aus der Verbindung zu dir leben. Menschen, die sich von der Hoffnung des Glaubens bewegen lassen, Menschen, die deine Güte und Größe, deine Gnade und Herrlichkeit preisen. Menschen, die in deiner grenzenlosen Liebe ihre Grenzen entdeckt haben, die Grenzen unserer Fähigkeiten und Möglichkeiten und unseres Liebens, Menschen, die im Angesicht deiner Größe Demut gelernt haben.
Vor dir stehen wir und bitten dich um Kraft und Mut, um Wegweisung und Beistand in allem, was vor uns liegt.

Evangelium: nach Matthäus 5,13-16
13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden. 14 Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. 15 Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. 16 So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Lesung: Daniel 5,1-7.17-30 BELSCHAZZARS GASTMAHL
1 König Belschazzar gab ein großes Gastmahl für seine tausend Großen und vor den Tausend trank er Wein. 2 In seiner Weinlaune nun ließ Belschazzar die goldenen und silbernen Gefäße holen, die sein Vater Nebukadnezzar aus dem Tempel in Jerusalem mitgenommen hatte. Jetzt sollten der König und seine Großen, seine Frauen und Nebenfrauen daraus trinken. 3 Man holte also die goldenen Gefäße, die man aus dem Tempel des Gotteshauses in Jerusalem mitgenommen hatte, und der König und seine Großen, seine Frauen und Nebenfrauen tranken daraus. 4 Sie tranken Wein und lobten die Götter aus Gold und Silber, aus Bronze, Eisen, Holz und Stein. 5 In derselben Stunde erschienen die Finger einer Menschenhand und schrieben gegenüber dem Leuchter auf den Kalk der Wand des königlichen Palastes. Der König sah den Rücken der Hand, die schrieb. 6 Da erbleichte er und seine Gedanken erschreckten ihn. Seine Glieder wurden schwach und ihm schlotterten die Knie. 7 Der König schrie laut, man solle die Wahrsager, Chaldäer und Astrologen holen. Dann sagte er zu den Weisen von Babel: Wer diese Schrift lesen und mir deuten kann - was er auch sei: er soll in Purpur gekleidet werden, eine goldene Kette um den Hals tragen und als der Dritte in meinem Reich herrschen.
17 Daniel gab dem König zur Antwort: Behalte deine Gaben oder schenk sie einem andern! Aber die Schrift will ich für den König lesen und deuten. 18 O König! Der höchste Gott hat deinem Vater Nebukadnezzar Herrschaft und Macht, Herrlichkeit und Majestät gegeben. 19 Vor der Macht, die ihm verliehen war, zitterten und bebten alle Völker, Nationen und Sprachen. Er tötete, wen er wollte, und ließ am Leben, wen er wollte. Er erhöhte, wen er wollte, und stürzte, wen er wollte. 20 Als aber sein Herz überheblich und sein Geist hochmütig wurde, stürzte man ihn von seinem königlichen Thron und er verlor die Herrscherwürde. 21 Aus der Menschheit wurde er ausgestoßen. Sein Herz wurde dem der Tiere gleichgemacht. Er musste bei den wilden Eseln hausen und Grünzeug wie die Stiere

fraß er und vom Tau des Himmels wurde sein Leib benetzt, bis er erkannte: Der höchste Gott gebietet über die Herrschaft bei den Menschen und gibt sie, wem er will. 22 Und du, Belschazzar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du dies alles weißt. 23 Du hast dich gegen den Herrn des Himmels erhoben und dir die Gefäße aus seinem Tempel herbeischaffen lassen. Du und deine Großen, deine Frauen und Nebenfrauen, ihr habt daraus Wein getrunken. Du hast die Götter aus Gold und Silber, aus Bronze, Eisen, Holz und Stein gepriesen, die weder sehen noch hören können und keinen Verstand haben. Aber den Gott, der deinen Lebensatem in seiner Hand hat und dem all deine Wege gehören, den hast du nicht verherrlicht. 24 Darum hat er diese Hand geschickt und diese Schrift geschrieben. 25 Das Geschriebene lautet aber: Mene mene tekel u-parsin. 26 Diese Worte bedeuten: Mene: Gezählt hat Gott die Tage deiner Herrschaft und macht ihr ein Ende.[1] 27 Tekel: Gewogen wurdest du auf der Waage und zu leicht befunden. 28 Peres: Geteilt wird dein Reich und den Medern und Persern gegeben. 29 Da befahl Belschazzar, Daniel in Purpur zu kleiden und ihm eine goldene Kette um den Hals zu legen, und er ließ verkünden, dass Daniel als der Dritte im Reich herrschen sollte. 30 Aber noch in derselben Nacht wurde Belschazzar, der König der Chaldäer, getötet

Predigtgedanken zu Dan 5,1-7.17-30
Liebe Leserin, lieber Leser,
die Geschichten von Daniel nehmen uns hinein in eine andere, fremde Zeit. Es sind Texte aus den jüngsten Schichten des Alten Testaments. Sie erzählen fiktionale Geschichten, die in die Zeit der babylonischen Gefangenschaft gesetzt sind und sprechen doch aus der Sicht des 2. Jahrhunderts vor Christus.
Normalerweise setzen wir sehr schnell die Alternative: Wahrheit oder Fiktion? Hier möchte ich aber lieber fragen: Von welcher Wahrheit will dieser fiktionale Text erzählen? Welches Thema ist so schwierig, dass sich der Erzähler einer fiktiven Geschichte bedient?
Er erzählt von Königen in Babylon und von Daniel und seinen Freunden, von jungen Männern, die nach der großen Niederlage in das fremde Land verschleppt wurden. Er erzählt, dass diese jungen Männer auch da in der Fremde, in einem ganz anderen Umfeld, ihren Glauben über ihr Leben setzen. Er erzählt vom Feuerofen und von der Löwengrube und von der unglaublichen Bewahrung, die Gott ihnen zuteilwerden lässt. Und wir sehen darin: Wie groß die Bedrohung auch immer ist, Gottes bewahrendes Handeln ist größer. Gott zeigt seine Macht, in dem er die Machtlosen beschützt.
Erinnern Sie sich an die Lesung unseres Abschnitts? Mit dem großen Gastmahl fing es an und mit einem König, der, angetrunken wie er war, die geraubten silbernen und goldenen Gefäße des Jerusalemer Tempels holen ließ, um aus ihnen weiterzutrinken. Immer wieder tauchten diese Gefäße im Danielbuch auf.
Fatal war nicht nur, dass diese Gefäße bei dem Gelage entweiht und zur Huldigung anderer Götter verwendet wurden, schlimm genug – aber sie fehlten auch im Tempel zur Verwendung bei den Gottesdiensten. So zieht sich mit diesen Gefäßen und den Geschichten, die sich darum ranken wie ein geheimnisvoller Faden durch die Geschichte diese eine Frage: Was ist Gott heilig? Und - Was ist dir heilig?
Nebukadnezar, der Vorgänger unseres Königs Belschazzar hatte einen harten Lernprozess durchlaufen. Er hatte einst die Tempelgefäße aus dem Tempel in Jerusalem an seinen Hof bringen lassen. Auch ihm waren sie nicht heilig. Aber dann erkannte er erst die Fähigkeiten Daniels, der mehr Weisheit besaß als seine Berater und er erkannte die Größe des Gottes, der Daniel ermöglichte seinen Traum zu deuten.
Er respektierte Daniel und seine Freunde, musste sie aber doch verurteilen, aus Staatsräson.
Was ist heilig? Wer ist dir heilig?

Nebukadnezar erfuhr, dass Gott seine Boten heilig sind. Er bewahrte sie im Feuerofen und im Käfig der Löwen. Er ließ sie alle Gefahren unbeschadet überstehen.
Was für ein mächtiger Gott. Die Menschen, die Gott vertrauen, sind ihm heilig. Für sie übernimmt er Verantwortung. Ihnen gilt sein Schutz. Sie verletzt man nicht ohne Folgen. Heilig sind Gott die anvertrauten Seelen. Und will er uns nicht allen damit zeigen: Wer Macht über andere hat, hat auch eine große Verantwortung. Verantwortung für ihre Unversehrtheit an Leib und Seele.
Wer die Macht sucht, ohne die Verantwortung zu tragen, wird dem Gott nicht gerecht, der ihm die Macht gegeben hat. Das ist nicht nur ein Wort an Könige. Das gilt uns allen, denen Menschen anvertraut sind, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Alte, Menschen, die auf unseren Respekt und unsere Aufmerksamkeit angewiesen sind und auf unsere Demut, diese Macht nicht zu missbrauchen. Auch nicht in den kleinen, subtilen Ansätzen. Nicht umsonst reden wir dann oft von Schutzbefohlenen.
Nebukadnezar musste durch ein tiefes Tal. Bis er schließlich geläutert ist und demütig Daniel verehrte und seinen Gott anbetete und prieß. Er entdeckte seinen Sinn für das Göttliche und Heilige.
Sein Sohn Belschazzar hat daraus offenbar nichts gelernt. Es geht wieder von vorn los. Wieder mit den Tempelgeräten, die er entweiht. Und diese Gefäße sind ja nicht nur heilig, weil sie für die Gottesdienste und die Opfer im Tempel verwendet werden – sie sind auch heilig, weil sie die Erinnerungen lebendig halten, die Erinnerungen an Gottes Weg mit seinem Volk, An den Weg aus der Sklaverei in die Freiheit. In ein selbstbestimmtes Leben wie Gott es ihnen geschenkt hat.
Ich denke wir alle tragen Glaubenserfahrungen in uns, Erinnerungen an die ganz besonderen Momente unseres Lebens, in denen wir geahnt haben: Gott ist ganz nah. Da hatte er die Hände im Spiel, Da war so eine Intensität, so eine Klarheit und Vergewisserung: wir sind nicht von allen guten Geistern verlassen, sondern geborgen in Gottes schützender Hand. Es sind die besonderen Erfahrungen, die uns heilig sind. In ihnen haben wir Gott erlebt.
Mit den Gefäßen wird auch diese Erfahrungsebene entweiht und mit Füßen getreten – von einem, dem nichts heilig ist.
Bei Belschazzar stockt die Lernkurve. Belschazzar hätte es besser wissen müssen. Dem Heiligen wohnt eine Macht inne. Mit dem Heiligen ist nicht zu spaßen. Wer von Gott seine Macht empfangen hat, der hat auch die Verantwortung zu übernehmen, für sein Tun und für die Menschen, über die er herrscht. Wer die Macht nimmt, ohne die Verantwortung, dem wird sein Mene tekel an die Wand geschrieben. Mit feurigen Buchstaben.
Wieder war es nur Daniel, der die Zeichen zu deuten wusste. Wieder ließ Gott durch ihn seine Botschaft überbringen: Was mein ist, das ist heilig.
Es sind nicht nur die Gefäße aus dem Tempel, die den Frevel sichtbar machen. Es ist seine Überheblichkeit, die nicht achtet, was Gott und was den Menschen heilig ist. Auch die Macht über Besiegte führt in die Verantwortung. Was bleibt, wenn unsere Tage gezählt sind? Was bleibt, wenn Gott Rechenschaft von uns fordert? Was bleibt, wo Verantwortungslosigkeit herrscht?
Da wirst du für zu leicht befunden. Eine Feder im Wind der Willkür, einer, der so viel auf die leichte Schulter genommen hat, dass er keinen Stand mehr hat. Abgehoben. Haltlos. Lieblos.
Die Geschichte von Belschazzar geht nicht gut aus. Das ist bei fiktionalen Geschichten leichter zu ertragen. Wir aber leben nicht in fiktionalen Geschichten. Wir leben unsere

Lebensgeschichten, mit unseren Glaubenserfahrungen, die uns guttun – und doch sind wir keine Lichtgestalten, wir wissen auch um unsere Misserfolge und unser Scheitern. Wir wissen und spüren längst, dass wir neben der Heiligkeit Gottes – Gott sei Dank – auch seine Gnade finden. Heilig ist ihm das Leben derer, die ihm vertrauen, die ihn als Gott anerkennen und seine Heiligkeit erkennen. Ihr Leben ist ihm heilig. Mit ihnen geht er durch Höhen und Tiefen. Ihnen gibt er die Kraft, immer wieder über sich hinauszuwachsen und aus seiner göttlichen Kraft zu wirken. Mit ihnen geht er durch Erfolg und Scheitern. Ihnen zeigt er seine Gnade, die aus Lebenskrisen und Herausforderungen herausführt, ihnen zeigt er Wege zu einem neuen Anfang, wo das Alte nicht mehr trägt. Und mit Ihnen setzt er Zeichen seiner Heiligkeit und Macht.
Wie eine sichtbare Einladung, wie eine Stadt auf dem Berg, die von Ferne leuchtet, wie ein Licht, das Orientierung in schwierigen Zeiten bietet, sollen sie sein.
So lasst uns mit unserer Macht, mit unseren Fähigkeiten und Möglichkeiten auch demütig die Verantwortung nehmen, die Verantwortung vor Gott für alles, was ihm heilig ist. Und lasst uns die Erfahrungen in Ehren halten, in denen wir sein gütiges, bewahrendes, stärkendes, tröstendes Nahe sein erfahren haben Damit es jeder sehen und hören kann, damit sich das Lob Gottes unter uns ausbreitet. Amen.

Fürbitten:

Ewiger Gott, hilf, dass dein Reich auf dieser Welt sichtbar und spürbar wird.

Wir bitten dich, dass die Mächtigen dieser Welt auf dich hören - damit Besonnenheit ihre Entscheidungen bestimmt, damit Klugheit ihr Handeln regiert, Weisheit ihre Worte lenkt und sie zum Frieden auf dieser Welt beitragen.

Wir bitten dich um deine Gegenwart, in den Kliniken, den Altenheimen und an den Betten der Kranken. Damit die Pflegenden gesund bleiben, Kranke genesen, Lebensmut die Schatten des Todes vertreibt und Trost die Trauernden erreicht.

Wir bitten dich um deine Gegenwart, bei allen Menschen weltweit. Sende deinen Heiligen Geist, dass der Wunsch zur Bewahrung von Leben wächst und Frieden Wirklichkeit werden kann. Zeige einem jeden einzelnen von uns, was er dazu beitragen kann, dass dein Reich sichtbar und spürbar wird.

Wir bitten dich für deine Kirchen, dass Trennendes überwunden wird und Gemeinschaft wächst. Dass spürbar wird, dass wir gemeinsam an deinem Reich des Friedens bauen.

Guter Gott, wir vertrauen auf Deine Nähe und danken dir dafür. Amen.

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wir bitten Gott um seinen Segen:
Der Herr segne dich und behüte dich. Er schütze dein Leben und bewahre deine Hoffnung. Er lasse sein Angesicht leuchten über dir, dass du leuchten kannst für andere. Gott, erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Gott gebe dir und allen immer neu die Kraft, der Hoffnung ein Gesicht zu geben.
Und so segne dich der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.